

KURZBERICHT

Thema	BEST – Transfer: Weiterentwicklung des BEST-Schulungsprogramms zur Gesundheitsförderung im Partysetting
Schlüsselbegriffe	Safer Clubbing, Schulung, Discotheken, Clubs, Tanzbetriebe, Suchtprävention, Mitarbeitende, Gesundheitsförderung, Partysetting, Suchtmittel, Risikominimierung, Nachtleben, Substanzwissen, Handlungsempfehlungen, riskanter Konsum, Gäste
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Fixpunkt e.V.
Projektleitung	Ralf Köhnlein
Autor(en)	Ralf Köhnlein, Natalia Prediger
Beginn	01.08.2016
Ende	31.12.2016

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Das Partysetting und die Gesundheit von jungen Partygästen sind bislang vernachlässigt in der strukturellen und der selektiv-indizierten Suchtprävention und dem lebensweltbezogenen Gesundheitsschutz. Dabei hat die moderne Präventionsforschung nachgewiesen, dass ein settingbezogener Mix von strukturellen, aufklärenden/unterstützenden und regulierenden Maßnahmen und deren Vermittlung durch Peers erfolgversprechend für die Gesunderhaltung sind.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit führte Fixpunkt e. V., unterstützt durch die LiveKomm, im Zeitraum 01.08.16 - 31.12.16 ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung des BEST-Schulungsprogramms zur Gesundheitsförderung im Partysetting „BEST Transfer“ durch.

Aufgaben und Zielstellungen dieses Projekts waren die Überarbeitung des Schulungsmanuals, die Weiterentwicklung des Schulungsprogramms um zwei neue Module. Das BEST-Netzwerk sollte weiterentwickelt werden. Es sollten Schulungen mit den BEST-Partnerprojekten in den Städten und Regionen durchgeführt werden, in denen bereits Schulungen stattfanden (sogenannte „Erhaltungsstandorte“), und in Städten und Regionen, die neu dazu kamen (sogenannte „Initialstandorte“).

Durchführung, Methodik

Das aus fünf Modulen bestehende Schulungsprogramm wurde überarbeitet und inhaltlich weiterentwickelt sowie um die zwei neuen Module NPS und Chemsex erweitert, so dass nun insgesamt sieben Schulungsmodule vorliegen. Die Schulungen wurden mit 201 Mitarbeitenden in Bremen, Dresden, Nürnberg, Potsdam, Hamburg und Berlin erfolgreich durchgeführt und in diesen Städten gemeinsam mit dort ansässigen Initiativen und Projekten aus der akzeptierenden Partydrogenarbeit und Gesundheitsförderung realisiert, die das „BEST-Netzwerk“ bilden.

Durch die relative Bekanntheit des BEST-Programms und der Netzwerkpartner war es möglich, genügend Betriebe zwecks Schulung zu akquirieren. Allerdings konnten am Erhaltungsstandort Frankfurt und den Initialstandorten Kiel, Stuttgart, Köln und Leipzig im Berichtszeitraum keine Schulungen durchgeführt werden. Dafür kamen neue, nicht geplante Initialstandorte in Dresden, Bremen und Nürnberg hinzu und an den Erhaltungsstandorten Berlin und Potsdam konnten mehr Schulungen als geplant durchgeführt werden.

An allen Standorten war es möglich, stadtweit bekannte Betriebe mit hoher „Strahlkraft“ und Szenebekanntheitsgrad zu schulen, so dass sich allein dadurch die Bekanntheit des BEST-Programms erhöht hat. Zentrale Grundlagen des BEST-Schulungsprogramms sind ein so genanntes BEST Clubbing Konzept (orientiert an europäischer Expertise von NEWIP, Safer Clubbing, Party Plus,...) auf der Basis einer lebensweltakzeptierenden Grundhaltung, des Ansatzes der „Konsummündigkeit“ und der Good Practice Kriterien der Gesundheitsförderung (BzGA). Von besonderer Bedeutung ist der Einbezug von Peers mit beruflicher Erfahrung im Partysetting als Co-Trainer/innen. Die Kooperation mit lokalen Projekten der Gesundheitsförderung und/oder der Drogenhilfe

(sogenannte „Partydrogen-Infoprojekte“) sowie mit regionalen oder bundesweiten Zusammenschlüssen und Lobbyverbänden der Clubkultur war für die Erschließung von Ressourcen von essentieller Bedeutsamkeit. Die Zielstellungen wurden insgesamt erreicht und haben sich während der Projektlaufzeit als realistisch erwiesen.

Gender Mainstreaming

Die im Projekt angewendeten Arbeitsprinzipien der modernen Gesundheitsförderung zur Zielgruppen- und Lebensweltorientierung sind implizit mit „Gender Mainstreaming“ und anderen Querschnittsaufgaben wie der interkulturellen Öffnung und dem Diversity Management kompatibel. Gender Mainstreaming Aspekte wurden im Projekt konsequent beachtet und kamen insbesondere bei den Schulungsmodulen Nr. 2 und Nr. 4 und Nr. 7 zum Tragen.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

In diesem Projekt gelang es erfolgreich, das Schulungsprogramm zu aktualisieren und weiter zu entwickeln, mit dessen Hilfe das Personal von Clubs, Diskotheken, Festivals und anderen Veranstaltungsformaten bzw. -örtlichkeiten in seiner Gesundheitskompetenz geschult werden kann.

Das Schulungsprogramm wurde weiterentwickelt und erfolgreich angewendet. Es hat sich gezeigt, dass BEST auch mit neu hinzukommenden Kooperationspartnern eingesetzt werden kann und über das Potential verfügt, dort Verstetigungsprozesse zum Risikomanagement im Nightlife und eine Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsförderungsprojekten und Nightlife-Betrieben zu initiieren, zu flankieren oder auszubauen.

Die Schulungen sind ausschließlich geeignet zur Durchführung durch erfahrene Fachkräfte, die selbst diesbezüglich geschult und trainiert wurden. Denn es werden fachspezifische und Setting bezogene Kenntnisse und Erfahrungen vorausgesetzt. Das Schulungsprogramm besteht aus folgenden Bausteinen:

- ASSESSMENT
- RE-ASSESSMENT
- MODUL Nr. 1: Organisationsentwicklung „BEST CLUBBING“ (Zielgruppe: Leitungen)
- MODUL Nr. 2: Gesundheitskompetenz in der Gästebetreuung (Zielgruppe: Gästebetreuende)
- MODUL Nr. 3: Gesundheitskompetenz an der Bar (Zielgruppe: Barpersonal)
- MODUL Nr. 4: Erste Hilfe, Infektions- und Arbeitsschutz (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- MODUL Nr. 5: Konsumkompetenz-Training (Zielgruppe: Gesamtpersonal mit Schwerpunkt Bar)
- MODUL Nr. 6: Neue Psychoaktive Substanzen (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- MODUL Nr. 7: Chemsex (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- INFOSTAND / TRAINER/INNEN-PRÄSENZ

Zusätzlich wurden eine neue Webseite <http://best-clubbing.de> erarbeitet und sechs Aufkleber-Motive entwickelt. Die gewählte Methodik und die konzeptionellen Grundlagen präventiver, risikominimierender und gesundheitsfördernder Maßnahmen sind geeignet, Schulungserfolge zu erzielen und Entwicklungen im Sinne eines Veränderungsmanagements in den beteiligten Betrieben und darüber hinaus im regionalen Umfeld zu generieren. Die intern durchgeführte Evaluation bestätigte die guten bis sehr guten Ergebnisse aus dem Vorläufer-Projekt „BEST“. Teilweise wurden die Ergebnisse übertroffen. Die Anzahl der Schulungen, Schulungsorte und die Setting-Variabilität wurden wie geplant gegenüber „BEST“ erhöht. Es brachten sich insgesamt mehr Trainer/innen in die Schulungen mit ein; es beteiligten sich fünf neue Trainer/innen sowie zwei neue Co-Trainer.

Das Konzept hat die Kreativität und Innovationskraft im Sektor aufgegriffen und zu nachfolgend skizzierten Erkenntnissen und Ergebnissen geführt.

Das BEST Clubbing Konzept ist grundsätzlich dazu geeignet, die Lerninhalte zu vermitteln und Veränderungsmanagement in den Clubs zu betreiben. Es verfügt über eine theoretisch-konzeptionell fundierte Grundlage und hat ein hohes gestalterisches wie praxisbezogenes Niveau. Es ist auch dazu geeignet, im regionalen

Kontext wie regionalen Arbeitsgemeinschaften zum „Safer Clubbing“ oder Nightlife Impulse zu setzen oder bestehende Netzwerkaktivitäten zu bereichern.

Die Kooperation mit der LiveKomm als Bundesverband ist stabil und erfolgreich. Es wurden überwiegend Betriebe geschult, die jeweils Mitglied in den lokalen Lobbyverbänden der Clubkultur sind (Kulturliga Nürnberg, Clubkombinat Hamburg und Club Commission Berlin). Die clubseitigen Lobbyverbände haben das Gesundheitsthema inzwischen aufgegriffen und nutzen das Potential der Gesundheitsförderung neben ihren angestammten „Säulen“ Kultur, Nachtökonomie, Szene und (Nacht-)Stadtentwicklung.

Geschulte Clubs haben ihre „Konzepte“ weiterentwickelt, ein Risikomanagement implementiert, Know-How aufgebaut und Angebote verbessert (nach dem Best-Clubbing Konzept). Die Zusammenarbeit mit den BEST-Partnerprojekten hat sich intensiviert.

Von den Kooperationspartnern wurde im Rahmen eines Abschlusstreffens die Verstärkung des BEST-Netzwerks gewünscht. Es gilt nun, die BEST-Fortentwicklung mit anderen Aktivitäten einiger Projekte und Partner sowie ihrer deutschen wie europäischen Kooperationsbezüge abzustimmen. Hier gibt es neben Schulungen weitere Aktivitäten (Safer Nightlife, Konfliktmanagement im Nightlife). Hilfreich wäre eine (noch fehlende) Koordinierungsstelle in Deutschland zur nachhaltigen Erzeugung von Synergieeffekten, Prozessabstimmung im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Professionalisierung der Gesundheitsförderung im Partysetting.

Es besteht prinzipiell die Möglichkeit, weitere BEST-Standorte aufzubauen sowie bestehende Standorte zu stärken, um das Schulungsprogramm noch mehr in der Breite zur Anwendung zu bringen.

Die BEST-Partner haben beim Abschlusstreffen und unter Berücksichtigung der für das Schulungsprogramm relevanten Entwicklungen und Planungen im Bereich Nightlife Handlungsempfehlungen für eine nationale Strategieentwicklung zur Gesundheitsförderung im Partysetting formuliert.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die positive Einschätzung und die bisherigen Erfahrungen mit dem BEST- und BEST-Transfer-Projekt zeigen, dass es in Clubs und vergleichbaren Tanzbetrieben ein hohes Interesse an geschultem Personal gibt, das durch die Förderung von Gesundheitskompetenzen befähigt ist, aktiv riskantem Verhalten von Besucherinnen und Besuchern zu begegnen. Sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene ist insofern damit zu rechnen, dass die erarbeiteten Schulungsmodule als „best practice“ eingeschätzt und genutzt werden. Im Bereich Gesundheitsförderung im Partysetting soll in einem weiteren Schritt recherchiert werden, welche Aktivitäten im Bereich größerer Festivals bereits stattfinden und ob hier weitere Präventionsaktivitäten sinnvoll sind.

Verwendete Literatur

Aidshilfe NRW/Aidshilfe Köln/Drogenhilfe Köln (2017): Dokumentation des Fachtages Lust und Rausch 2016.

Online verfügbar unter: http://www.aids-nrw.de/upload/pdf/aktuelles/2017_ahnrw_doku_lust_und_rausch_online.pdf

Arbeitskreis Healthy Nightlife (2005): Leitfaden Nachts Leben – gesundheitsförderliche Maßnahmen im Nachtleben, Köln 2005

Correlation European Network Social Inclusion & Health: Kools, John-Peter, MacLeod, Katy (2016): Training Curriculum New Psychoactive Substances in Europe State of affairs Trends and Developments. Online verfügbar unter: http://www.npsineurope.eu/images/pdf/publication/NPS_manual_web.pdf

Crew 2000: New Psychoactive Drugs. Online verfügbar unter: http://www.npsineurope.eu/images/pdf/resources/2_crew_nps-booklet.pdf

Deutsche AIDS-Hilfe (2015/2016): QUADROS – Modellprojekt „Qualitätsentwicklung in der Beratung und Prävention im Kontext von Drogen und Sexualität bei schwulen Männern (QUADROS). Online verfügbar unter:

Deutsche AIDS-Hilfe (2015/2016). Online verfügbar unter: http://www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/BEST/QUADROS_Dokumentation.pdf

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2016): Drogen- und Suchtbericht 2016. Online verfügbar unter: http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2016/2016_2/160928_Drogenbericht-2016_NEU_Sept.2016.pdf

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2016): Neue psychoaktive Stoffe. Online verfügbar unter: <http://www.drogenbeauftragte.de/themen/suchtstoffe-und-abhaengigkeiten/nps/neue-psychoaktive-stoffe.html>

European Commission (2014): Flash Eurobarometer 401. Young people and Drugs. Online verfügbar unter: http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_401_en.pdf

Fixpunkt e.V. in Kooperation mit LiveKomm (2015): BEST - Betreiberschulungstestprojekt Abschlussbericht. Online verfügbar unter: http://www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/BEST/00_BEST_ABSCHLUSSBERICHT_150630_low.pdf

Piontek, D. & Hannemann, T.-V. (2015): Substanzkonsum in der jungen Ausgehsszene. Online verfügbar unter: http://ift.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/2015-08-27_Bericht_Partyprojekte.pdf